

## DIE BEZIEHUNGEN DER KULTUR DER TRANSDANUBISCHEN INKRUSTIERTEN KERAMIK ZU OST-UNGARN

von

GÁBOR BÁNDI

(Janus Pannonius Museum, PÉCS)

Die Erforschung der früh- und mittelbronzezeitlichen Geschichte Transdanubiens kann ohne die Berücksichtigung des bronzezeitlichen Fundmaterials der östlichen Gebiete im Karpatenbecken nicht durchgeführt werden. Beide große Regionen, die sich ethnisch und geschichtlich ungleich entwickelten, sind durch einige wichtige, beide Regionen betreffende geschichtliche Ereignisse in Richtung SO—NW und NW—SO miteinander verbunden, die in diesem Zusammenhang betrachtet werden müssen.<sup>1</sup> In unseren Erörterungen soll also das Fundmaterial, wo sich geschichtliche Ereignisse in beiden Nachbarlandschaften spiegeln, eine grosse Rolle zukommen. In den Fundkomplexen oder im allgemeinen im Verbreitungskreis einer Volksgruppe erscheinen oft typische Objekte fremder Länder. Ihre Deutung, die Erklärung ihrer Erscheinung auf fremdem Gebiet, d. h. die Methode, wie ihre Rolle als Kontakt — oder Ereignis — Indikator erklärt wird, kann unterschiedlich sein. Es ist ein allgemeiner Brauch in unseren Tagen, daß die fremden Elemente bei der Bearbeitung einer archäologischen Kultur eingehend analysiert werden. Die Anwendung dieser Angaben von einem Punkte ausgehend, wird im allgemeinen in der genauen Abgrenzung der sogenannten Beziehungen und in der relativen Zeitlage der gegebenen Kultur realisiert.<sup>2</sup> Die Ergebnisse und die Nutzbarkeit dieser Methode stehen außer Zweifel, weil die Bestimmung der Stellung einer Volksgruppe mit der Hilfe der auch stratigraphisch abschätzbaren fremden Elemente reich werden kann. Aber es können unter den Funden, die auf verschiedenen Gebieten erscheinen, beziehungsweise in einseitiger oder gegenseitiger Weise in entfernte Regionen gelangen, quantitative und qualitative Unterschiede entdeckt werden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchten wir erwähnen, daß wir keine absolut neue Möglichkeit oder Methode bekanntgeben zu beabsichtigen bloß die Möglichkeiten einer logischen Wertung der gutbewährten Untersuchungsmethoden erörtern wollen.

In der mittleren Bronzezeit war der bedeutende Teil Transdanubiens vom Volk der *inkrustierten Keramik* besetzt. Diese Kultur war zu dieser Periode im westlichen Raum des Karpatenbeckens die bedeutendste Gruppe mit einer zentralen Lage. Die nord- und südtransdanubischen ethnischen Gruppen dieses Volkes und die anderen gleichaltrigen benachbarten Völker besaßen bedeutende Beziehungen in ähnlicher Weise mit N—NW-lichen Gegenden und mit den

<sup>1</sup> Bándi G., Die Beziehungen der südungarländischen Frühen Bronzezeit zum Gebiet der Unteren Donau. Jahrbuch des Móra Ferenc Museums 1966—67 II. 71—78. *Bóna I.*, Act. Arch. Hung. 9 (Bp. 1959) 222—, *Mozsolics A.*, Acta Arch. Hung. 3 (1952) 33—68.

<sup>2</sup> Ein ausgezeichnetes Beispiel für die Anwendung dieser Methode: *Kalicz N.*, Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. Arch. Hung. XLV (Budapest. 1968)

Regionen östlich der Donau.<sup>3</sup> In dieser Periode war die eigenartige, inkrustierte Keramik im Kreise der bronzezeitlichen Kulturen in Ost-Ungarn weit verbreitet. Der Verbreitung dieser Keramik ist relativ leicht nachzugehen. Die charakteristischen Formen und Dekorationsweisen blieben immer das Eigentum der herstellenden Kultur, in diesem Fall kann von Übernahme oder Nachahmung nicht gesprochen werden. Es handelt sich hier um schöne, relativ bewegliche, nicht dauerhafte Funde, die in ihrer Qualität und Quantität als ausgezeichnete Indikatoren von Kontakten und Ereignissen dienen hinsichtlich der historischen Ereignisse und der Beziehungen Transdanubiens zum Ost-Ungarn. Im weiteren versuchen wir den Weg dieser Funde transdanubischen Ursprungs auf den Gebieten östlich der Donau zu skizzieren. Die Methode wird die folgende sein:

1. Wir haben — abweichend von der erwähnten Praxis, vor allem die in Ost-Ungarn vorkommenden Fundorte der inkrustierten Keramik auf eine Landkarte aufgetragen, in Hinblick auf das diese Keramik erzeugende Volk.

2. Bei den verschiedenen aufnehmenden Schichten d. h. bei den dies bezüglichen Fundorten der Nachbarvölker oder der entfernteren Völker haben wir die Funde, die aus Süd-, bzw. Nord-Transdanubien kamen, getrennt gruppiert.

3. Aus der auf dieser Weise entstandenen Gruppierung der Funde versuchen wir mit der Hilfe der topographischen und stratigraphischen Angaben auch die Zeitlage dieser Funde transdanubischen Ursprungs zu bestimmen. Man muß betonen, daß die chronologischen Daten aller Volksgruppen, bei deren diese Funde auszuweisen waren, samt, miteinander verglichen bearbeitet wurden. So diente die kartographische Darstellung einen viel besseren Ausgangspunkt zur Untersuchung beider Regionen, als wenn wir sie getrennt, nur in der Wechselwirkung je einer Kultur getan hätten.

Die Hypothese, daß das transdanubische Fundmaterial — mit Bezug sowohl auf die nördliche, als auch die südliche Gruppe, — während der ganzen mittleren Bronzezeit im Wesentlichen unverändert blieb, ist als besonders glücklich zu bezeichnen. Die Lösung der Frage, ob die in fremden Regionen erschienenen Funde nur Kontakte bedeuten, oder sich infolge gewisser geschichtlichen Ereignisse verbreiteten, kann vor allem mit der Hilfe der annehmenden Schichten realisiert werden.

Die Funde der transdanubischen inkrustierten Keramik sind auf den Gebieten östlich der Donau aus den Angaben der Fachliteratur und aus den Sammlungen der Museen bis heute aus 67 Fundorten bekannt. Auf einigen Fundorten kamen die inkrustierten Stücke im Fundkomplex zweier nacheinander folgenden Volksgruppen vor, so beträgt ihre Nummer 56 geographische Punkte.

Die Funde der *süd-transdanubischen Gruppe* kommen in kultureller Verteilung an den folgenden Fundorten vor:

#### VATYA-KULTUR.

*Hajós-Hild-puszta* (8) — Wir kennen im Fundmaterial der großen Hügelsiedlung einige vereinzelte Fragmente.<sup>4</sup>

*Izsák* und *Izsák-Kormos-tanya* (31) — Die Gefäße aus dem Grabfeld und aus der Siedlung befinden sich im Museum von Kecskemét.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> *Bándi G.*, Ursprung und innere Chronologie der Kultur der Inkrustierten Keramik in Westungarn. JPMÉ. 1965. 61—74.

<sup>4</sup> Türr István Museum, Baja. Inv. Nr. 54.45.1., 58.6.1.

<sup>5</sup> *Patay, P.*, Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn. Diss. Pann. Ser. II/13. (1938) 104. Das Fundmaterial aus Kormos-tanya befindet sich im Museum von Kecskemét. Inv. Nr.: 55.15.14,17.

*Kiskunhalas-városi fajsikola* (10) — Wir kennen aus diesem Fundort ein Fragment aus einer Siedlung.<sup>6</sup>  
*Ladánybene* (36) — Ein Krug ist aus der älteren, von *E. Kada* erschlossenen Begräbnisstätte bekannt.<sup>7</sup>

### SZÓREG-GRUPPE, GYULAVARSÁND-KULTUR

*Battonya* (7) — Im Fundmaterial mehrerer Gräber (Skelett- oder Brandgräber) kamen süd-transdanubische inkrustierte Gefäße vor.<sup>8</sup>  
*Békés-Várdomb* (23) — Auf dem Várdomb wie auch in der äußeren Siedlung ergab die unterste, noch unter Hatvan-Wirkung stehende Gyulavarsánd-Schicht einige Fragmente.<sup>9</sup>  
*Deszk A.* (5) — Eine Schale im Fundkomplex von Szóreg-Typus des Grabes Nr. 66.<sup>10</sup>  
*Gyoma-Homokbánya* (22) — Eine vereinzeltne Schale ist (aus einer Siedlung stammend) von diesem Fundort bekannt.<sup>11</sup>  
*Herpály-Földvár* (24) — Ein charakteristisches Fragment ist aus dem nicht inventarisierten Material der Siedlung bekannt.<sup>12</sup>  
*Pécska-Nagysánc* (6) — Außer einigen Streufunden kennen wir ein begläubigtes Stück im Mittel-Szóreg Material des XII. Niveaus.<sup>13</sup>  
*Sövényháza* (11) — Eine vereinzeltne Schale im Museum von Szeged.<sup>14</sup>  
*Szóreg C* (4) — Aus den Gräbern Nr. 188. und 223. kamen je eine Schale süd-transdanubischen Ursprungs zutage. Auch ein Streufund ist aus diesem Grabfeld bekannt.<sup>15</sup>

### HATVAN-KULTUR

*Csongrád* (17) — Eine Schale in Streufund im Museum von Csongrád.<sup>16</sup>  
*Ecseg-Várhegy* (44) — Ein Oberflächenfund im Museum von Balasagyarmat.<sup>17</sup>  
*Emőd-Nagyhalom* (53) — Ein Fragment im geschlossenen Fundkomplex vom Hatvan-Typus.<sup>18</sup>  
*Hatvan* (47) — Ein Stück aus der Hatvan-Kultur, wahrscheinlich aus dem Fundort Kálváriapart.<sup>19</sup>  
*Jászberény-Kerekudvar* (48) — Die von hier bekannte Schale kam aus einem Grabkomplex zutage.<sup>20</sup>  
*Jászdózsza-Kápolnabalom* (49) — Aus der Siedlung ist ein inkrustiertes Fragment vom Typ Tokod bekannt, höchstwahrscheinlich aus der Hatvan-Schicht.<sup>21</sup>

<sup>6</sup> Im Museum von Kiskunhalas, Inv. Nr. 55.163.7.

<sup>7</sup> *Patay, P.*, op. cit. 104., im Museum von Kecskemét, Inv. Nr. 55.17.2.9.

<sup>8</sup> *Gazdapusztai, A.*, Das bronzezeitliche Gräberfeld von Battonya Acta Antiqua 12. (Szeged. 1968) S. 5—51.

<sup>9</sup> *Banner, J.*, A békési Várdomb környéke a későkorai és középső bronzkorban. (Die Umgebung von Békés-Várdomb in der spät-frühen und mittleren Bronzezeit) Im Druck.

*Bóna, I.*, A bronzkori telepek a békési Várdomb környékén (Bronzezeitliche Siedlungen in der Nähe von Békés-Várdomb (1960) III. Schicht. 3. Im Druck.

<sup>10</sup> *Banner, J.*, Bronzkori zsugorított temetkezések a Maros mellett. Dolg. 7. (Szeged. 1931) 20. Taf. VIII. Typ 42/d. Die Beschreibung des Grabkomplexes an der Seite 35. Móra Ferenc Museum, Szeged. Inv. Nr: 53.108.125/a.

<sup>11</sup> Die noch nicht inventierten Fragmente befinden sich im Museum von Szolnok.

<sup>12</sup> *Makkay, J.*, A bihari Berettyóvízgyógy ős kori leletei. Jahrbuch des Déri-Museums (Debrecen, 1948—1956) 38.

<sup>13</sup> *Roska, M.*, Ásatás a Pécska-szemlaki határban levő Nagy-Sáncon. Dolg. 3. (Koloszvár. 1912) 25. Bild 43. Auch ein Fragment wurde am Fundort gefunden. Seite 41. Bild 81.

<sup>14</sup> *Wosinsky, M.*, Az őskor mézsbetétes díszítésű agyagművészége. Budapest, 1904., LXXVI. t. 2. *Patay, P.*, op. cit. 104. Inv. Nr: 61/1884.

<sup>15</sup> *Banner, J.*, Dolg. 7 (Szeged, 1937.) op. cit. Taf VIII. Museum von Szeged Inv. Nr. 53.115.354,438.

<sup>16</sup> *Patay, P.*, op. cit. 104.

<sup>17</sup> Im Museum von Balassagyarmat, Inv. Nr. 51.639.

<sup>18</sup> Im Museum von Miskolc, Inv. Nr: 53.463.1—15,53.490.1—4.

<sup>19</sup> *Kalicz, N.*, op. cit. XCII. t. 11.

<sup>20</sup> Im Museum von Szolnok, Inv. Nr: 6.28.6.

<sup>21</sup> *Hild, V.* hat die Ausgrabungen im Jahre 1895 durchgeführt, die Fragmente sind aus diesen bekannt. Museum von Szolnok, Inv. Nr. 61.38.22.

- Magyartés* (20) — Ein Klappergefäß ist aus diesem Fundort bekannt.<sup>22</sup>  
*Mezőcsát-Laposhalom* (52) — Aus dem Hatvan-Siedlungsmaterial ist ein Fragment bekannt.<sup>23</sup>  
*Mindszent* (18) — Ein Gefäß aus diesem Fundort.<sup>24</sup>  
*Muhi-Lapis(Bába-) halom* (54) — Im Hatvan-Material der Siedlung kamen einige Fragmente zum Vorschein.<sup>25</sup>  
*Órszentmiklós-Nyires* (43) — Nach den Aufzeichnungen war auch ein inkrustiertes Fragment im Fundstoff der Siedlung.<sup>26</sup>  
*Szelevény-Menyasszonypart* (29) — Mehrere vereinzelte Gefäße sind aus diesem Fundort bekannt.<sup>27</sup>  
*Szelevény-Szölőshalom* (29) — Gefäße aus Hatvan-Gräbern kamen ins Ungarische Nationalmuseum und in die Privatsammlung von Ferenc Tarjáni.<sup>28</sup>  
*Szentes-Teés* (19) — Streifund-Gefäße im Ungarischen Nationalmuseum und im Museum von Szentes.<sup>29</sup>  
*Szihalom-Árpálvár* (51) — südliche inkrustierte Keramik in Hatvan-Fundmaterial der Siedlung.<sup>30</sup>  
*Tarnaméra-Uszoda* (50) — Im Fundmaterial des Grabfelds kamen inkrustierte süd-transdanubische Gefäße und solche auch vom Typ Tokod vor.<sup>31</sup>  
*Tiszaug-Kéménytető* (28) — Die Funde erschienen auf der Oberfläche der großen Siedlung und gesamten Material gleicherweise.<sup>32</sup>  
*Tiszaug-Kisrétpart* (28) — Süd-transdanubische Stücke sind im Hatvan-Grabfund bekannt.<sup>33</sup>  
*Tószeg-Laposhalom* (27) — Inkrustierte Ware südlichen Ursprungs kam nur aus der Hatvan-Schicht der Siedlung zum Vorschein.<sup>34</sup>  
*Törökszentmiklós-Terehalom* (26) — Die zwei süd-transdanubischen Stücke kamen wahrscheinlich aus der Hatvan-Schicht der Siedlung zutage.<sup>35</sup>

Die Funde der *nord-transdanubischen Gruppe* kamen in den folgenden Fundorten in Ost-Ungarn vor:

#### VATYA-KULTUR

- Akasztó-Öreghegy* (14) — Eine kleine Schüssel ist aus der Siedlung bekannt.<sup>36</sup>  
*Budapest-Pesterzsébet* (40) — Ein näher nicht zu bestimmendes Gefäß kam aus dem von A. Radnóti erschlossenen, zum älteren Vatia-typ gehörenden Grabfeld zum Vorschein.<sup>37</sup>  
*Cegléd-Öreghegy* (38) — Wir kennen einige nord-transdanubischen Gefäße aus dem Fundmaterial des während des Krieges zerstörten Grabfeldes und der erhaltenen Sammlung des Cegléder Museums.<sup>38</sup>  
*Gomba-Várhegy* (41) — Wir kennen Streifunde aus der Siedlung.<sup>39</sup>

<sup>22</sup> *Wosinsky, M.*, op. cit. LXXVI. t 3. *Patay, P.*, op. cit. 104.

aus diesem Fundort bekannt. LXXVII. 2.

<sup>23</sup> *Kalicz, N.*, op. cit. LXV. t. 14.

<sup>24</sup> Der Napf befindet sich im Ungarischen Nationalmuseum, Inv. Nr. 75/1881/71., *Wosinsky, M.*, op. cit. LXXII. t. 1., LXX. t. 1—2.

<sup>25</sup> *Wosinsky, M.*, Bp. 1904. op. cit. LXXII. t. 2, 4., Auch ein Napf Tokoder Typus ist

<sup>26</sup> *Kalicz, N.*, op. cit. 124.

<sup>27</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr. 138.1883.536,543, 547, 560, 602, 610, 483., *Wosinsky, M.*, op. cit. 51.

<sup>28</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr. 307.1876.1216., 138.1883.619,620., *Kalicz, N.*, *Tiszazug őskori települései. Rég. Füz.* 8 (Bp. 1957) 66. *Kalicz, N.*, op. cit. 128.

<sup>29</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr.: 86.1888.26,27,30,31. 311.1876.15—16., *Wosinsky, M.*, op. cit. LXXXVI. t. 3—6., LXXII. t. 1—2.

<sup>30</sup> *Wosinsky, M.*, op. cit. LXXII. t. 5.

<sup>31</sup> *Kalicz, N.*, *Arch. Hung.* op. cit. 130., LXXXIV. t. 5.

<sup>32</sup> *Kalicz, N.*, *Rég. Füz.* op. cit. 67—68., Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr.: 138.1883.99,100. Museum von Kecskemét, Inv. Nr.: 55.20. 49—52, 58, 61.

<sup>33</sup> *Patay, P.*, op. cit. 104., *Kalicz, N.*, *Rég. Füz.* op. cit. 69.

<sup>34</sup> *Banner-Bóna-Márton.*, *Acta Arch. Hung.* 10 (1957) 95. Abb. 4.14., 97. Abb. 5., 114. Abb. 18., Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr.: 80.1912.448., 1949.18.53., 1948.31.28—31,35. Museum von Szolnok, Inv. Nr.: 68.3.1,4,18.

<sup>35</sup> Museum von Törökszentmiklós, Inv. Nr.: 67.127.1. 67.138.1.1—2.

<sup>36</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr.: 1931.40.1—3.

<sup>37</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr.: 1944.36.3.

<sup>38</sup> *Patay, P.*, op. cit. Museum von Cegléd, Inv. Nr. 55.1.38.159.

<sup>39</sup> *Patay, P.*, op. cit. 64.

- Kecskemét-Bene puszta* (37) — M. Wosinsky erwähnte eine inkrustierte Schüssel aus diesem Fundort.<sup>40</sup>
- Kiskőrös-Géppálmás* (15) — Wir kennen von hier einen stratigraphisch genauen, aus einem frühen Grabfeld stammenden Fund.<sup>41</sup>
- Kiskőrös-Seregélyes* (15) — Eine kleine Schale wurde in einer früheren Vátya-Umgebung gefunden.<sup>42</sup>
- Kiskunlacháza* (34) — Ein Oberflächen-Fund aus einer Siedlung ist von diesem Fundort bekannt.<sup>43</sup>
- Kunszentmiklós-Széchenyi u. 27.* (35) — Aus der Vátya-Siedlung kam auch eine inkrustierte Schüssel zutage.<sup>44</sup>
- Szabadszállás-Boczka tanya* (32) — Auf dem Gebiet der Vátya-Siedlung kamen eine Schale und ein Fragment vor.<sup>45</sup>
- Szalkszentmárton-Templombát* (33) — Im Fundmaterial der Begräbnisstätte ist eine Schale bekannt.<sup>46</sup>
- Alpár-Várdomb* (30) — Eine Schüssel kam im Fundmaterial der jungen Vátya-Siedlung vor.<sup>47</sup>
- Baks-Homokbánya* (11) — Unsere inkrustierten Funde stammen aus der oberen Schicht der zweischichtigen jungen Vátya-Siedlung.<sup>48</sup>
- Budapest-Soroksár* (42) — Unser Material kommt aus dem Fundmaterial des jüngeren Grabfeldes.<sup>49</sup>
- Csanytelek* (16) — Eine Schale aus Streufund ist aus diesem Fundort bekannt.<sup>50</sup>
- Felgyő* (17) — Eine inkrustierte Schüssel wurde im größeren jungen Vátya-Grabfeld gefunden.<sup>51</sup>
- Hajós-Hild puszta* (8) — Im Fundmaterial der bereits erwähnten Siedlung befindet sich auch nordtransdanubisches inkrustiertes Fundmaterial in der jüngsten Vátya-Szeremle-Schicht.<sup>52</sup>
- Kiskunhalas-Felsőszállás puszta* (9) — Im dem hier erschlossenen jungen Vátya-Grabfund kam auch ein typisches nördliches inkrustiertes Schüsselchen vor.<sup>53</sup>
- Kiskunmajsa Kőkut* (10) — In mehreren Gräbern des jungen Vátya-Grabfelds kamen Funde zum Vorschein.<sup>54</sup>
- Mende-Leányvár* (40a) — In der jungen Vátya-Siedlung kam auch ein nord-transdanubisches inkrustiertes Fragment vor.<sup>55</sup>
- Szegfü-Tsz-füztelep* (12) — Im südöstlichsten Grabfeld der Kultur, das zur jüngeren Periode gehört, fand man inkrustierte Funde nord-transdanubischen Ursprungs.<sup>56</sup>

<sup>40</sup> Wosinsky, M., op. cit. 47., LXXV. t. 2.

<sup>41</sup> Der Verfasser hat im Jahre 1961 an diesem Fundort Ausgrabungen durchgeführt. Das Material befindet sich im Museum von Kecskemét.

<sup>42</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr.: 1939.67.7.

<sup>43</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr.: 62.35.1.

<sup>44</sup> Im Museum von Kecskemét, noch nicht inventarisiert.

<sup>45</sup> Im Museum von Kecskemét, Inv. Nr.: 65.4.110., 65.24.96.

<sup>46</sup> Museum von Kecskemét, Inv. Nr. 65.1.23.

<sup>47</sup> Museum von Kiskunfélegyháza, Inv. Nr.: 56.38.1., *Majláth, B.*, AÉ. 18 (1898) 263—264.

<sup>48</sup> Das Fundmaterial der Siedlung befindet sich im Museum von Szeged, noch nicht inventarisiert. Die inkrustierten Funde kamen im Teil B—C. im oberen Teil des Hauses und in der Grube Nr. 50. zutage.

<sup>49</sup> *Hampel, J.*, A bronzkor emlékei Magyarhonban (Die Altertümer der Bronzezeit in Ungarn) I. (Budapest, 1886) LXXVII. t. 2., Wosinsky, M., op. cit. LXVII. t. 2, 4.

<sup>50</sup> Museum von Szentes, Inv. Nr.: 54.63.2.

<sup>51</sup> Museum von Szentes, Inv. Nr.: 65.2.81.

<sup>52</sup> Museum von Kiskunhalas, Inv. Nr.: 55.169.1,3.

<sup>53</sup> Museum von Kiskunhalas, Inv. Nr. 59.6.2.

<sup>54</sup> Das Fundmaterial befindet sich im Museum von Kecskemét. Inv. Nr. 58.2.15.33.

<sup>55</sup> Auf Grund der freundlichen Mitteilungen von *T. Kovács*, Durchführer der Ausgrabungen.

<sup>56</sup> *J. Csalog* teilte uns mit, dass am Fundort auch eine Klapper nordlichen Typus gefunden wurde.

*Szeremle* (1) — Wir kennen einen vereinzelt Fund der wahrscheinlich aus dem Fundort der Szeremle-Gruppe stammt.<sup>57</sup>  
*Ujbartyán (Vatya)* (39) — Auch auf dem Fundort, der zum jüngeren Typ gehört und der den Namen der Kultur gab, kamen Funde vor.<sup>58</sup>

#### VATTINA UND GYULAVARSÁND-KULTUR

*Békés-Várdomb* (23) — In der zweiten mittleren Gyulavarsánd Schicht der zum Várdomb gehörenden äußeren Siedlung war ein nord-transdanubisches Klappergefäß gefunden.<sup>59</sup> Ein Fragment nord-transdanubischen Ursprungs kam auch aus der obersten, „unter sog. Füzesabony-Wirkung stehenden“ Schicht zutage.<sup>60</sup>  
*Mezőtúr-Alsórézsi vízköz* (25) — Ein Oberflächen-Streufund ist aus diesem Fundort bekannt.<sup>61</sup>  
*Oroszáza* (13) — Ein Streufund-Schüsselchen im Museum von Orosháza.<sup>62</sup>  
*Ószentiván* (3) — Wir kennen einige Fragmente aus der Vattina-Siedlung.<sup>63</sup>  
*Ócsöd-Hídfő* (21) — Ein Oberflächen-Fund ist bekannt, wahrscheinlich mit Funden vom Rákóczi-falva-Typ.<sup>64</sup>  
*Rábé-Anka sziget* (2) — Wir kennen eine Schale im Vattina-Fundmaterial von nord-transdanubischen Ursprung.<sup>65</sup>

#### FÜZESABONY-KULTUR

*Hatvan-Strázsahegy* (47) — Vereinzelt Schale nördlichen Typs ist von diesem Fundort bekannt.<sup>66</sup>  
*Jászdózsza-Kápolnahalom* (49) — Aus der bereits erwähnten Siedlung, im Fundmaterial der Füzesabony- bzw. obersten Schicht kamen nord-transdanubische inkrustierte Stücke zutage.<sup>67</sup>  
*Piliny-Várhegy* (46) — Im Füzesabony-Material der Siedlung kamen auch nord-transdanubische inkrustierte Stücke zum Vorschein.<sup>68</sup>  
*Szécsény-Kerekdomb* (45) — Wir kennen Funde, die in der oberen, Füzesabony-Schicht der Siedlung auf inkrustierte Keramik hinweisen.<sup>69</sup>  
*Tiboldaróc-Bércut* (55) — Ein Fragment einer Schale aus Streufund nord-transdanubischen Ursprungs ist aus diesem Fundort bekannt.<sup>70</sup>  
*Tószeg-Laposhalom* (27) — Nord-transdanubische inkrustierte Funde sind nur aus der oberen, Füzesabony-Schicht der Siedlung bekannt.<sup>71</sup>

Wenn wir den Plan der Fundorte auf Grund der kulturellen Verteilung oder auf Grund der Verbreitung der süd- und nord-transdanubischen Varianten auswerten wollen, so haben wir aus den 55 geographischen Punkten, die 66 Fundorten entsprechen, mehrere Möglichkeiten zur weiteren Detaillierung der

<sup>57</sup> Museum von Kiskunhalas, Inv. Nr.: 55.160.9.11.

<sup>58</sup> Kada, E., AÉ. 1909. 124—130., Museum von Kecskemét, Inv. Nr.: 55.16.3.,

<sup>59</sup> Aus den angeführten Beiträgen von J. Banner und I. Bóna (In Manuskript): In der äusseren Siedlung, im Teil 1960/IV. in der Schicht Nr. 2. wurde eine Klapper nord-transdanubischen Typs gefunden. Ein ähnliches Fragment ist aus der obersten Schicht von Várdomb, bekannt.

<sup>60</sup> ebendort

<sup>61</sup> Museum von Szolnok, Inv. Nr. 68.16.2.

<sup>62</sup> Auf Grund der freundlichen Mitteilung von I. Jubász.

<sup>63</sup> Banner, J., Az ószentiváni ásatások. Dolg. 4 (1928) 196—197. S. 47. Bild. 1.

<sup>64</sup> Kalicz, N., Rég. Füz. op. cit. 69.

<sup>65</sup> Milleker, B., Magyarország régiségletei... (Temesvár) 121. Wosinsky, M., op. cit. XLIX. t. 4.

<sup>66</sup> Kalicz, N., XCII. t. 9.

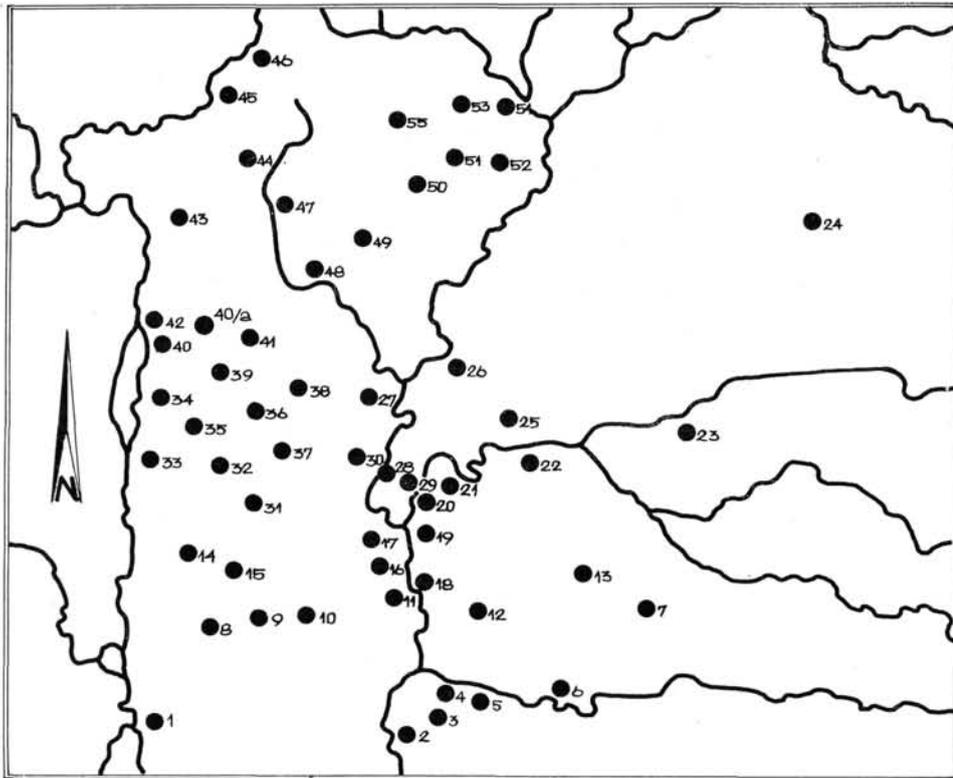
<sup>67</sup> Gallus, S., Die Probeausgrabung des Ungarischen Nationalmuseums von Kápolnahalom bei Jászdózsza und in der Umgebung. Jahrbuch des Jászmuseums von Jászberény 1938—1943. (Bp. 1943) 39. Bild 1.

<sup>68</sup> Bóna, I., A bronzkor Magyarországon. Akad. Diss. (Bp. 1959) Aus dem Kapitel: Die Inkrustierte Keramik, bei der Erörterung der Beziehungen.

<sup>69</sup> ebendort

<sup>70</sup> Balázs, B., AÉ. 27 (1907) 263. Bild. 41.

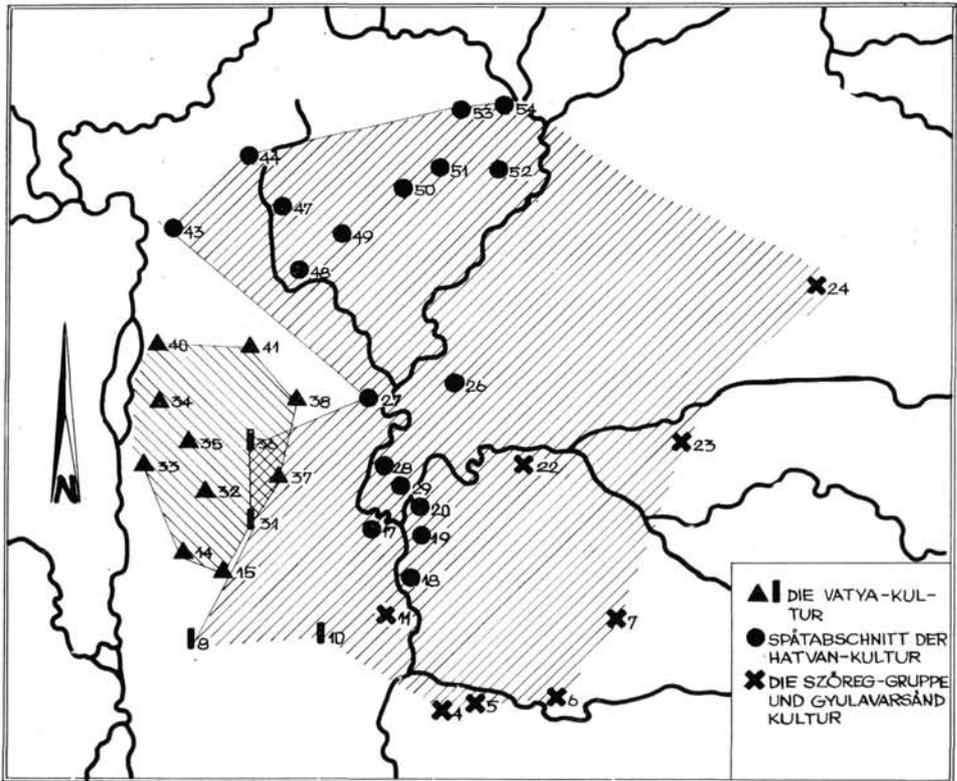
<sup>71</sup> Ungarisches Nationalmuseum, Inv. Nr. 1939.66.14. Tompa, F., BRGK 24/25 (1934—35) 32. t. 16.



Daten. Gehen wir also von der einfachsten topographischen Gegebenheit aus. Unsere Untersuchungsgebiet streckt sich im Wesentlichen auf die nördliche Hälfte des Gebietes zwischen Donau und Theiß, auf das Theiß-Maros-Gebiet, auf die Mündung der Körös-Flüße und auf das Tiefland nordöstlich der Theiß. Falls wir die Umstände, unter welchen die Funde entdeckt wurden außer acht lassen, kann es untersucht werden, ob — in der Relation der süd- und nord-transdanubischen Gruppe — ein gewisses System der Verbreitung aufzufinden sei. Soviel ist festzustellen, daß das Fundmaterial südtransdanubischen Ursprungs — entgegen den auf dem ganzen Gebiet auffindbaren nord-transdanubischen Funden, — nur in der Mitte und im nördlichen Teil des Gebietes zwischen Donau und Theiß fehlt. Dieses relativ leere Gebiet sagt an sich noch nicht viel, später werden wir aber darauf zurückkehren.

Zur Systematisierung der aus verschiedenen Gebieten stammenden Funde hat die Darstellung der kulturellen Gliederung den ersten bedeutenderen Anhaltspunkt geliefert. An den 20 Fundorten der monographisch bearbeiteten *Hatvan-Kultur* ist das inkrustierte Fundmaterial ausschließlich süd-transdanubischen Ursprunges.<sup>72</sup> Aus den Ergebnissen von *N. Kalicz*, der auch die innere Chronologie der Kultur bestimmte, wissen wir, daß die Hatvan-Kultur neben seiner langsamen Bewegung in die Richtung Ost-West im letzten Zeitabschnitt

<sup>72</sup> *Kalicz, N.*, op. cit. 166—.



ihrer Existenz der Theiß entlang nach Süden drang, und bis zur Linie Szentés kam.<sup>73</sup> In Kenntnis dieses Vorgangs kann die chronologische Lage der südtransdanubischen Funde an zwei Punkten festgehalten werden. Ein Teil unserer Funde, — Mindszent, Szentés, Szelevény, Tiszaug, Tószeg, — kam aus den südlichsten und aus den von mehrfach bewiesenen jüngsten Fundorten zum Vorschein.<sup>74</sup> Der andere Teil der süd-pannonischen Funde wurde auf dem Gebiet nordwestlich der Theiß gefunden. Zur Chronologie dieser Funde liefern die Funde der *Tokod-Gruppe* Angaben. Da an einigen Punkten, — Tarnaméra, Hatvan, Tibolddaróc, — die inkrustierten Stücke aus den Tokod und Süd-Transdanubischen Gruppen in den Hatvan-Fundkomplexen gemeinsam erscheinen, ist es offensichtlich, daß diese Funde zum jüngeren Zeitabschnitt gehören.<sup>75</sup> Letzten Endes ist es also beweisbar, daß die süd-transdanubische Gruppe der inkrustierten Keramik und die Hatvan-Kultur in ihrem Spätabschnitt bedeutende Beziehungen zueinander hatten. In Betracht dessen, daß Gebiet vom Ipoly-Tal bis zum Esztergom-Becken zu dieser Zeit von der Tokod-Gruppe bewohnt war, und daß das Volk der nordtransdanubischen inkrustierten Keramik nur noch auf dem Kisalföld und im Veszprémer-Becken verbreitet war, wird

<sup>73</sup> ebendort 185—.

<sup>74</sup> ebendort

<sup>75</sup> ebendort 166—.

es verständlich, weshalb das nord-transdanubische Fundmaterial auf dem Gebiet der Hatvan-Kultur nicht aufzufinden sei.<sup>76</sup>

Da wir den entfernten Zweig der ost-ungarländischen Beziehungen der süd-transdanubischen Gruppe auf Grund der bisherigen Forschungen am sichersten bestimmen können, — sowohl aus chronologischer, als auch aus kulturellen Sicht, — müssen wir die Linie der Kontakte von diesem Punkt ausgehend, in die Richtung der süd-tiefländischen Funde zurückführen. Zur Bewertung der 8 Fundorte, auf dem Gebiet der Gyulavarsánd, — bzw. Szőreg-Perjámos-Kultur, die süd-transdanubische Funde enthalten, stehen uns mehrere genaue stratiographische Angaben zur Verfügung. Aus Békés-Várdomb und aus der dazu gehörenden äußeren Siedlung kamen unsere Funde gleicherweise aus der untersten, auch noch Hatvan-Stücke enthaltenden Gyulavarsánd-Schicht zutage. Diesen Abschnitt vertreten auch die Gräber von Battonya, Nr. 69 (Brandgrab) und Nr. 46 und 60 (Skeletten), welche ebenfalls Keramik süd-transdanubischen Ursprungs enthalten. Die Chronologie der Schale vom südlichen Typus im Fundgruppe XII. Pécska-Nagysánc weist ebenfalls auf diese Periode hin. Die Schicht zwischen 1,6 und 2 Meter — vom Untergrund gemessen — wurde um der mittleren Szőreg-Gruppe bewohnt. Die Chronologie der aus den Grabfeldern Szőreg-C und Deszk-A stammenden authentischen Stücke beweist also die Annahme, daß die Beziehung der süd-transdanubischen Gruppe zur Theiß-Gegend auf einen bestimmten Zeitabschnitt beschränkt werden kann und sich vom Süden nach Norden richtete. Da wir auf dem Gebiet der Szőreg-Gruppe keine nord-transdanubische Funde kennen, ist es wahrscheinlich, daß keine Beziehungen zwischen beiden Völkern zu dieser Zeit existierten. Die nord-transdanubischen Gegenstände, die aus den Siedlungen der Gyulavarsánd-Kultur zutage kamen, können ausnahmslos und genau bestimmbar in eine viel jüngere Periode gesetzt werden und sollen in ganz anderen Relationen ausgewertet sein.

Heute wissen wir über die Beziehungen Süd-Transdanubiens zur Theiß-Gegend, im Gebiet zwischen Donau und Theiß verwirklicht, noch sehr wenig. Vielleicht steht es von der Wahrheit nicht allzu weit, wenn wir annehmen, daß der zur Theiß-Gegend führende Handelsweg sich östlich und nord-östlich von den guten Flußübergängen der Sió-Mündung und der Mohács-Insel, in der Linie der vier Vátya-Fundorte entlang zog, wo am südlichen Rand der Kultur auch süd-transdanubische Funde entdeckt wurden (Hajós-Hild, Kiskunhalasvárosi faiskola, Izsák-Kormos und Ladánybene). In Verbindung mit diesen vier Fundorten soll die *Vátya-Kultur* von der Seite der west-östlichen Beziehungen her untersucht werden. Bei der vorangehenden topographischen Systematisierung haben wir erwähnt, daß die Funde der Bevölkerung, — von den vier Angaben des Randstreifens abgesehen, — im Donau-Theiß Zentrum der Vátya-Kultur unbekannt sind. Die typischen Produkte der nord-transdanubischen Gruppe kamen dagegen in den Vátya-Fundkomplexen aus 23 Fundstellen zum Vorschein. Die chronologische Gruppierung dieser Fundorte liefert den zweiten sehr wesentlichen Anhaltspunkt der hier untersuchten Beziehungen Transdanubiens zum Ost-Ungarn.

Man muß nämlich 11 Fundkomplexe mit nord-transdanubischen Keramik, auf Grund des Fundmaterials und auf Grund der direkten und indirekten

<sup>76</sup> Bándi, G., Alba Regia 4/5 (1963—64) 65—, Ua. Adatok a mészbetétes edények népe északdunántúli csoportjának történetéhez. JPMÉ. 1967. Im Druck.

Auswertung der stratigraphischen Angaben dem älteren Abschnitt der Kultur zuweisen. Unter ihnen kommen nord-transdanubische Funde in Gomba-Várhegy in dem der Hatvan-Schicht folgenden frühen Vátya-Fundmaterial vor. Die in Kiskőrös-Gépállomás erschlossenen Gräber durchschnitten die Siedlung der Szigetszentmiklós-Kisapostag Gruppe. So gibt die inkrustierte Schüssel des Grabes Nr. 4. einen genauen Zeitabschnitt an. Es scheint also, daß wir auf Grund dieser Fundorte über die Entfaltung der östlichen Beziehungen der nord-transdanubischen Gruppe sprechen können, die vor allem aus dem Veszprém-Becken hinaus, nur die Vátya-Kultur berührt hat. Die Tatsache, daß die inkrustierte Keramik der unteren Schichte der ausgedehnten Vátya-Siedlungen von der Landschaft Mezőföld nach Transdanubien kamen, läßt die Vermutung aufstellen, daß das Übergewicht der Beziehungen zwischen beiden Kulturen zu dieser Zeit noch in Transdanubien verblieb.<sup>77</sup>

Das heißt, die südöstliche Fundorte der Vátya-Kultur kamen nur als Berührungspunkte der nach Osten-Nordosten führenden Handelswege mit der süd-transdanubischen inkrustierten Keramik in Berührung. Dieser Weg war, aus einem anderen Blickpunkt gesehen auch die Linie, wo die Szőreg- und Gerjen-Gruppen bzw. die Szőreg- und Vátya-Völkerschaften vom Anfang der Mittelbronzezeit an miteinander in Berührung kamen.<sup>78</sup>

Wenn wir die Beziehungen der süd-transdanubischen Gruppe zu den umfangreichen Szőreg-Gyulavarsánd-Hatvan-Kulturen chronologisch mit der viel geringeren nord-pannonisch — Vátya Beziehungen vergleichen, bekommen wir völlig übereinstimmende Angaben. Wenn wir die ost-ungarländischen Beziehungen der transdanubischen inkrustierten Keramik untersuchen, können wir also feststellen, daß sich ein chronologisches und kulturelles System bei einem Teil der Fundorte entfaltet. Unsere Konklusion lautet folgenderweise:

In der ersten Hälfte der mittleren Bronzezeit, — etwa zwischen 1650 und 1500 v. u. Z., — hat vor allem die südliche Gruppe der transdanubischen inkrustierten Keramik Beziehungen mit den ackerbautreibenden Kulturen der Theiß-Gegend aufrecht erhalten. Dieser Kontakt war gewiß ein wichtiger Teil der allgemeinen Berührungen beider Regionen, die von diesen, zur Untersuchung sehr geeigneten inkrustierten Keramik-Funden gekennzeichnet sind. Die Anwendbarkeit dieser Funde zeigt sich in der Bestimmung des Vorhandenseins und in der Richtung, des Systems, sowie in der chronologischen Grenzen der Beziehungen, d. h. in der Bestimmung der Basis aller weiteren inhaltsbezogenen Untersuchungen.

Während in der ersten Hälfte der Mittelbronzezeit die Beziehungen der nord-transdanubischen Gruppe nur durch die Vátya-Kultur und im Wesentlichen nur vereinzelt östlich der Donau zur Geltung kommen konnten, nahm ihre Rolle während der zweiten Hälfte der Periode in der Geschichte des östlichen Teils des Karpatenbeckens bedeutend zu. Diese Feststellung kann von einer einfachen topographischen Tatsache bekräftigt werden. Aus den 67 ost-ungarländischen Fundorten — wo auch inkrustierte Funde entdeckt wurden — sollen 43 auf Grund der oben skizzierten Tatsachen aus den weiteren Untersuchung ausgeschlossen werden. Aus den 24 übriggebliebenen Fundstellen ka-

<sup>77</sup> ebendort. Diese Angabe ist aus der Bearbeitung der neueren Ausgrabungen der befestigten Siedlungen erhalten. Das Fundmaterial befindet sich im Museum von Székesfehérvár.

<sup>78</sup> *Bándi, G.*, Jahrbuch des Móra Ferenc Museums, Szeged, (1964—65) 36—47.

men aber nur nord-transdanubische Funde zum Vorschein. Bereits vor der eingehenden Analyse der Funde ist klar zu sehen, daß eine kulturelle Gestaltung der einstigen aufnehmenden Region hinter dem Aufhören dieser Beziehungen zu suchen sei. Aus dem Gesichtspunkt der früheren Beziehung ist das Aufhören der selbständigen Existenz der Hatvan-Kultur von sehr großer Bedeutung,<sup>79</sup> weil der Export der süd-transdanubischen Funde nach Ost-Ungarn dadurch verständlicherweise unsicher gemacht wurde. Vielleicht war es die Erscheinung der Vattina-Kultur, die die mit der Szőreg-Gruppe aufgenommenen Beziehungen beeinträchtigte, welche im letzten Abschnitt des Lebens dieses Volkes völlig aufhörten. Als Folge dieser Veränderung wurden die Beziehungen zur noch lebendigen Gyulavarsánd-Kultur abgebrochen, die wahrscheinlich durch die Szőreg-Gruppe vermittelt waren. Die nord-transdanubische Gruppe hat dagegen zu dieser Periode des behandelten Zeitabschnitts das Esztergom-Becken besetzt, und nach Norden, auch jenseits der Donau ihre Beziehungen auch auf die Magyarád-Kultur erstreckt.<sup>80</sup> Auch in den jüngeren Schichten der großen Vátya-Siedlungen an der Donau zeigte sich die Verstärkung der transdanubischen Beziehungen (Sárbogárd, Kajászó, Százhalombatta). Ganz bestimmt schlossen sich die nord-transdanubischen Funde der zum Ipoly- und Zagyva-Tal, weiterhin zu den nord-tiefländischen Füzesabony-Kulturen gehörenden Fundorte diesem Vorgang an (Piliny-Várhegy, Szécsény-Kerekdomb, Tibold-daróc).

Wenn wir über diesen, O-NÖ-lichen Beziehungen aufweisenden Funde hinaus, diejenige Vátya-Fundorte aus chronologischer Hinsicht untersuchen, welche an der O-SÖ-lichen Grenzlinie des ursprünglichen Stammgebiets oder noch südlicher liegen, so lassen die mit ihnen geborgenen inkrustierten Funde viel mehr, als bloß nachbarländische Beziehungen vermuten. Diese Annahme wird auch durch die in der obersten Schicht der Gyulavarsánd-Siedlungen und durch die in Vattina-Umgebung zutage gekommenen Funde bekräftigt. Natürlich wäre es sinnlos zu denken, daß die geschichtlichen Veränderungen im späten Abschnitt der Mittelbronzezeit, die von den Forschungen des letzten Jahrzehntes — obwohl in manchen Einzelheiten problematisch — geklärt wurden, auf Grund einiger inkrustierten Funde hier neu entdeckt werden.<sup>81</sup> Bezüglich der chronologischen und räumlichen Bewegung der Ereignisse sind aber diese Daten gar nicht unbedeutend.

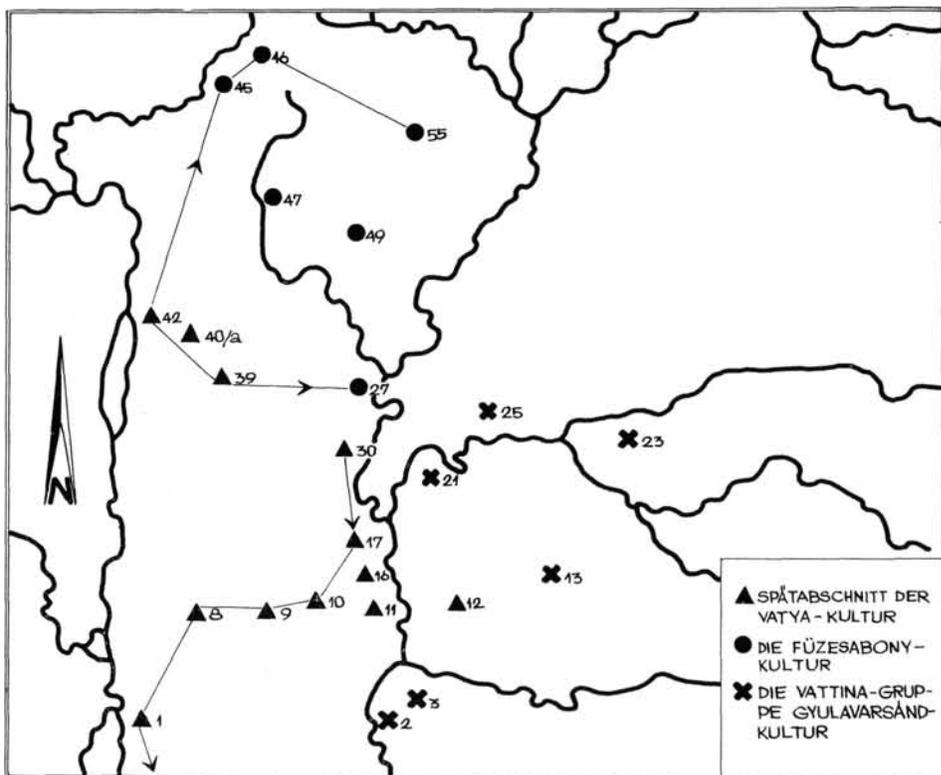
Es ist eine Tatsache, daß die nord-transdanubische Gruppe der inkrustierten Keramik in einem gewissen Zeitabschnitt nach Süd-Osten flüchten mußte.<sup>82</sup> In fast allen Fällen vertritt die auf süd-tiefländischen Gebieten erschienene inkrustierte Keramik die Type der nord-transdanubischen Gruppe aus der Umgebung von Esztergom. Neben diesen wichtigen, aber in ihren Folgen nicht mehr beweisbaren Funden wird die nord-transdanubische Situation auch dadurch geklärt, daß die erste und scheinbar bedeutendste Welle der Flucht nach Süd-Osten von den Bewohnern dieser Gruppe vollzogen wurde. Als der unmittelbare Grund dieser Bewegung kann auf Grund der gegebenen Funde — heute noch mit vielen offenen Fragen — nur der Angriff der Magyarád-Bevölkerung

<sup>79</sup> Kalicz, N., op. cit. 178—, 185—.

<sup>80</sup> Dusek, M., Patince ... Arch. Slov. 3. (Bratislava, 1960) 211—.

<sup>81</sup> Mozsolics, A., Acta Arch. Hung. 8 (1957) 119—156. Bóna, I., Acta Arch. Hung. 9 (1958) 211.243., Kemenczei, T., AÉ. 90 (1963) 184—. Kovács, T., AÉ. 93 (1966) 159—.

<sup>82</sup> Bóna, I., A bronzkor ... op. cit. Kapitel II. Bóna, I., Ann. Univ. Scient. Bp. Sec. Hist. 3 (1961) 5—. Bándi, G., JPMÉ 1967. op. cit.



von Norden angegeben werden. Es handelt sich um das geschlossene, in Süden von Bergen umgebene Gebiet, wo auf Grund der Stratigraphie der Süttö-Hoszszúvölgy Siedlung die Anwesenheit und die Aufeinanderfolge der inkrustierte Keramik und des jüngeren Abschnitts der Magyarád-Kultur beweisbar ist.<sup>83</sup> Die Schatzfunde von Szomód und Esztergom, die auf diesem Gebiet gefunden wurden, zeugen sicherlich von diesem geschichtlichen Ereignis.<sup>84</sup> Ohne auf die noch immer ungelöste Frage der Depot-Horizonte einzugehen, möchte ich bloß bemerken, daß diese beiden Funde zweifellos nur als die Hinterlassenschaft der auf diesem Gebiet lebenden nord-transdanubischen inkrustierten Keramik-Kultur zu betrachten sind. Ihre Vergrabung kann also mit dem Zeitpunkt der Flucht identifiziert werden. Die nord-transdanubischen Flüchtlinge folgten einem der Wege ihrer früheren Beziehungen, wahrscheinlich mit der Vermittlung der Vatyá-Kultur und kamen bis zur südlichen Tiefebene (Hajós-Hild, Kiskunhalas, Szeremle, Kelebia). Es scheint ebenfalls sicher zu sein, — eben auf Grund der Fundorte aus der südlichen Tiefebene, die auch inkrustierte Keramik enthielten, — daß auch die Vatyá-Kultur unter dem direkten oder indirekten Einfluß dieses geschichtlichen Ereignisses ihre ursprüngliche Gebiete verlassen

<sup>83</sup> Die Ausgrabung der Siedlung wurde von *A. Mozsolics* geführt. Ich möchte ihr für die Übergabe des Materials meinen herzlichsten Dank aussprechen.

<sup>84</sup> *Mozsolics, A.*, Bronzefunde des Karpatenbeckens. (Budapest. 1967.) — Esztergom: 138., Taf. 28., Szomód: 167—168. Taf. 23.

mußte (Alpár, Baks, Felgyó, Szegfü). Mit Bezug auf die Chronologie dieser Ereignisse in Richtung NW-SO sollen wir uns diese, auch inkrustierte Funde enthaltenden Fundorte näher betrachten. Am Fundort Baks-Homokbánya hat Otto Trogmayer eine zweischichtige Vatya-Siedlung erschlossen. Die unterste Schicht gehörte zur jüngeren Periode der Kultur, die abschließende Schicht dagegen — wo auch die inkrustierte Keramik zutage kam — enthielt schon ein unter Wirkung der Hügelgräber-Kultur stehendes Fundmaterial. Darum kann die Siedlung nicht früher als in die zweite Hälfte der Reinecke B B1 Periode gesetzt werden. Das Vatya-Grabfeld von Csongrád-Felgyó, wo im Grab Nr. 39, eine sehr schöne Schüssel Esztergomer Typs gefunden wurde, vertritt wahrscheinlich eine ähnliche Periode. Auf Grund der hier gefundenen Objekte der nach Süden geflüchteten, aus nord-transdanubischen Völkerschaften stammenden Szeremle-Gruppe konnte das Volk der Fundstelle um die Wende der RB B 1—2 Perioden noch leben. Zu dieser Zeit kam der Schatzfund von Kőtegyán unter die Erde, worin auch einige Stücke transdanubischen Ursprungs zu finden waren.<sup>85</sup> Auf Grund der vereinzelt gefundenen Funde konnte die Chronologie des späten Vatya-Grabfelds von Szegfü ähnlich sein. Die Brandgräber der Kiskunmajsza-Kőkút-Grabfelds — mit inkrustierten Funden — zeigen schon klar die Anwesenheit der Hügelgrab-Kultur. Die zwei Hügelgrab-Komplexe mit Skeletten bedeuten den Schlußabschnitt der Fundstelle, ebenfalls nicht frühen als in der Wende der RB B1—2 Perioden. Aus den Daten der verschiedenen Fundorten geht klar hervor, daß die Erscheinung der Vatya-Bevölkerung in dem südlichen Tiefebene in die zweite Hälfte der RB B 1 Periode zu setzen ist, und daß auch das Aufhören der selbständigen Existenz der Szőreg und Gyula-ársánd-Kulturen mit diesem Ereignis in Verbindung stehen konnte.

Die aus den obersten Schichten der Fundorte Békés-Várdomb, Tószeg-Laposhalom und Jászdózsa-Kápolnahalom zutage gekommenen Funde nord-transdanubischen Typs — obwohl sie nicht immer unter authentischen Umständen erschlossen wurden, — weisen ebenfalls auf den ersten Abschnitt der späteren Bronzezeit der mittleren Theißgegend hin. Von der zweiten Hälfte der RB B1 Periode an vertritt die Rákóczifalva-Gruppe — nach den Forschungen von T. Kovács — diesen Abschnitt. Die Gruppe hat sich aus Vatya- und Füzesabony-Elementen herausgebildet.<sup>86</sup> Am Anfang der RB B2 Periode bedeutete die Erscheinung der klassischen Hügelgrab-Kultur den Schluß dieses, von innere Unruhe gekennzeichneten Abschnittes. Im Fall der Theiß-Maros-Gegend ist dieser Zeitpunkt noch nicht geklärt, weil die Funde noch nicht analysiert wurden.

Auf unsere ursprünglichen Gedanken zurückkehrend, ist es klar zu sehen, daß die Untersuchung der zweiten Gruppe der inkrustierten Keramik, die in Ost-Ungarn gefunden wurde, und die als ausgezeichneter Kontakten- und Ereignisanzeiger dienen kann, eine Erörterung der wichtigsten Fragen der die zwei großen Regionen betreffenden geschichtlichen Ereignisse um das Ende der Mittelbronzezeit ermöglicht. Als Schlußfolgerung möchten wir folgendes hervorheben:

In der jüngeren Periode der Mittelbronzezeit wurden alle früheren Beziehungen der süd-transdanubischen Gruppe der inkrustierte Keramik zu den Gebieten östlich der Donau abgebrochen. Der veränderten Lage entsprechend wurden ihre Beziehungen zur Füzesabony-Bevölkerung für eine kurze Zeit er-

<sup>85</sup> Kovács, T., A kőtegyáni ékszerlelet. FA. 20 (1968) Im Druck.

<sup>86</sup> Kovács, T., AÉ. 93 (1966) 159—.

weitert. Die südöstliche Bewegung der großen geschichtlichen Ereignisse, die das Ende der Mittelbronzezeit ankündigten, wurde von den inkrustierten Funden der Umgebung von Esztergom in der Theiß-Gegend und in der südlichen Tiefebene als von nur passiven Teilnehmern angedeutet. Der Verbreitung der Funde nachgehend — mit Hilfe der chronologischen Daten der betreffenden Völkerschaften — konnte der Anfang einer Reihe von Ereignissen die von Nord-Transdanubien ausgingen, mit der größten Wahrscheinlichkeit in die erste Hälfte der RB B1-Periode gesetzt werden.<sup>87</sup>

<sup>87</sup> Hiermit möchte ich allen meinen Kollegen meinen besten Dank aussprechen, weil sie in der Sammlung des Fundmaterials in Ost-Ungarn eine grosse Hilfe geleistet haben.